



*Massing, Peter: Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland. Grundlagen – Kontroversen – Perspektiven. Frankfurt/Main: Wochenschau (utb) 2021*

Diese Einführung in die Politische Bildung entwirft Politik und Demokratie mit ihren normativen und theoretischen Grundlagen und Grundbegriffen. Bei Peter Massing liegt der Schwerpunkt bei der Politikwissenschaft, während die „Einführung in die Politikdidaktik“ von May und Partetzke (vgl. die Rezension in Heft 3/2023 der GWP) in erster Linie das sozialwissenschaftliche Studium der Politischen Bildung leitet und die „Politik-Didaktik“ der Rezensentin vornehmlich den Unterricht für politische Bildung. Wir haben also Einführungen mit unterschiedlichen Akzent- und Zielrichtungen, die sich trotz Differenzen nicht gegenseitig dementieren.

Nach den Grundbegriffen politische Sozialisation, politische Bildung und politische Erziehung informiert uns der Autor über Etappen der politischen Bildung in der BRD. Der rote Faden der Chronologie seit 1945 ist das Verhältnis der politischen Bildung zur Demokratie und zur Politikwissenschaft. In gut lesbarer Sprache werden thematische Entwicklungen, Kontroversen um Zugänge (z.B. Partnerschaft vs. Konflikt) und Didaktisierungen (z.B. Emanzipation vs. institutionelle Ordnung), der Beutelsbacher Konsens als einigendes Band und die Lebenswelt als subjektiver Bezug gezeigt. Die Didaktik als Wissenschaft wende sich in den letzten Jahrzehnten theoretisch – so die Interpretation des Autors – wieder verstärkt Politikbegriffen und Demokratietheorien zu und suche als empirische Wissenschaft den Anschluss an die auch internationalen Forschungen zum Wissen oder zu Kompetenzen der Lernenden.

Folgerichtig werden in Kapitel 3 zuerst Politik-Begriffe und Aufgaben im Umgang mit Politik analysiert (S. 31-49). Vorstellungen oder Konzepte von Demokratie erfassen zwei normative Bezugs-

punkte, das demokratische System und das Individuum. Demokratievorstellungen von „linksliberal“ bis „eingebettet“ werden dann didaktischen Ansätzen zugeordnet (interessant und überzeugend: Sutor sei näher an emanzipatorischen Konzepten als dies in der Regel gesehen werde, S. 54). Kritisiert wird „Demokratie-Lernen“, wenn Politik vermieden bzw. negativ bewertet wird (S. 65). Peter Massing sieht heute vier „Herausforderungen“ für Demokratie und politische Bildung: Systemvertrauen, Politikverdrossenheit, Globalisierung und Autokratie.

Um den Punkt „Autokratie“ müsse das Kompetenzmodell „Konzepte der Politik“ von Weißeno/Detjen/Juchler/Massing/Richter (2010) ergänzt werden (S. 91). Hier zeigt sich nach Auffassung der Rezensentin, die der konkurrierenden Autorengruppe Fachdidaktik angehört (Streitschrift 2011), dass ein um Wissen (Basis- und Fachkonzepte, also Begriffe, Theorien, Konstruktionen usw.) zentriertes didaktisches Modell (S. 99) uns nicht leiten kann. Denn unsere Welt ist hoch komplex und wandelt sich dramatisch. Zukunftsfähig können nur offenere, nicht immer klar definierte Kompetenzen sein. Das zeigt sich auch daran, dass der Autor auf S. 107 „Konfliktfähigkeit“ in das Modell der „Politikkompetenz“ von 2012 (S. 102) integriert, die aus einem konkurrierenden Modell (Fachgruppe Sozialwissenschaften 2004) stammt und die er auf S. 94 als theoretisch nicht begründet kritisiert. Problematisch sind fest definierte Wissensbestände als Maßstäbe für das Lernen auch deshalb, weil dann häufig Zugänge von Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen zum Politischen vorschnell als falsch qualifiziert werden, statt dass wir ihre Intuitionen und Umgangsweisen versuchen zu verstehen (und sie dann zu fördern).

Mit dieser Kritik ist zugleich die große Stärke des Buches von Peter Massing benannt: Der Autor stellt kontroverse fachdidaktische Positionen dar. Und die Leserin hat die Freiheit, zu sehen und zu entscheiden.

*Sibylle Reinhardt*